

Literarischer, aber gleichsam mit vorsichtiger Atemtechnik, die sich nicht weiter wagt, als sie Kraft hat, gibt sich 'Windmitte', eine erste lyrische Sammlung von Christa Schmitt. Hier schreibt keine Lyrikerin um jeden Preis und um bloßer Bedeutung willen drauf los. Fast zu sicher und ausgearbeitet, zu perfekt in der lockeren und feinfühligem, bei den lyrischen Grundakkorden der Natur- und Bekenntniswiedergabe verharren Manier, wirkt diese Sammlung fraulich anmutig, voller Balance zwischen Schönheitsliebe und Vergänglichkeitswissen:

Unsere Hände
sind das Haus
für den Sommer,
unsere Adern
seine lachenden Straßen.

Schattenfinger
der Akazien
zählen
unsere Tage
von Sommer zu Sommer.

Die Verwobenheit der einzelnen Gedichte miteinander, ihre Variationsschmalheit, machen neugierig auf mehr, gerade im Hinblick auf das Gedicht 'Franken' und seine karg-innigen Linien. Bilddrucke aus dem Schaffen des Erlanger Kunstmalers Otto Grau unterstreichen den Eindruck behutsamer Harmonie.

Neubegegnung und Erstbegegnung: Diese Auswahlbetrachtung lohnt den Blick auf Literatur in Franken!

Zitierte Werke in der Reihenfolge:

- Max Dauthendey: **Die Amseln haben Sonne getrunken.** (Auswahl und Vorwort von Hans Dieter Schmidt) Reihe 'Fränkische Autoren' 4, (64 S.) Echter-Verlag, Würzburg 1978.
- Ludwig Friedrich Barthel: **Denn wer die Freude nicht liebt.** (Gedichtauswahl, besorgt von Sybille Wallner-Barthel) (64 S.) Christians-Verlag, Hamburg 1978.
- Hermann Kesten: **Josef sucht die Freiheit / Ein ausschweifender Mensch.** Zwei Romane. Neuausgabe. (272 S.) Piper-Verlag, München 1977.
- Godehard Schramm: **Nachts durch die Biskaya.** (231 S.) Klett-Cotta-Verlag, Stuttgart 1978.
- Ludwig Fels: **Mein Land.** (137 S.) Luchterhand-Verlag, Darmstadt u. Neuwied 1978.
- Gerhard Wagner: **Die Tage werden länger.** (180 S.) Benziger-Verlag, Zürich u. Köln 1978.
- Hans Dieter Schmidt: **Ein Bildnis der Luise E.,** Reihe 'Fränkische Autoren' 3, (67 S.) Echter-Verlag, Würzburg 1978.
- Gerd Bräutigam: **Es griecht a jeds sei Huckn voulli.** Reihe 'Fränkische Autoren' 2, ebda. (64 S.) Alfred Rottler: **Windstille Sonntage.** (75 S.) Relief-Verlag Eilers, München 1978.
- Christa Schmitt: **Windstille.** (64 S.) VHS-Werkstatt-Schreiben, Hrsg. Wolf Peter Schnetz, Erlangen 1978.

Ebrach: Der Steigerwald, Frankens „grünes Herz“ östlich von Würzburg im Flußdreieck Main-Regnitz-Aisch, hat jetzt eine beispielhafte Wanderkarte. Herausgegeben von einem namhaften Hofer Kartenverlag, verzeichnet sie bis ins letzte Detail alle für Freunde des Wandersports interessanten Zielpunkte: Burgen, Schlösser, Ruinen, Höhlen und zahlreiche Naturdenkmäler ebenso wie Schutzhütten, Unterkunftshäuser und andere gastliche Einkehrstätten. Fachliche Beratung leisteten der Steigerwaldclub und der Verein Naturpark Steigerwald e. V. Die Karte im günstigen

Wandermaßstab 1 : 50.000 deckt das Gebiet des Steigerwalds mit Ausnahme seines südlichsten Teils um Bad Windsheim ab.

fr 285

Würzburg: Städtische Galerie (Hofstr. 3) bis Ende Februar Kabinettausstellung Hans Reichel (Würzburg 1892-1958 Paris) Aquarelle — Dieter Stein (geb. 1924 Würzburg, wo er auch lebt) Zeichnungen — Aquarelle. Sonderausstellung im Graphiksaal bis 30. März Joachim Schlotterbeck „Skizzen aus Sizilien.“

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Hans Fischer



Burg Lisberg, Holzschnitt von Hans Fischer



Foto: Ultsch

Man kennt ihn hierzulande kaum, den Graphiker und Karikaturisten Hans Fischer, obwohl er seit 1968 in Franken lebt und hart arbeitet; obwohl seine zum Schmunzeln und Nachdenken anregenden Zeichnungen in internationalen satirischen Zeitschriften wie „Punch“, „Paris Match“, „Nebelspalter“, „Simplizissimus“ sowie in einschlägigen Blättern Amerikas, Englands, Japans, der Türkei und der Bundesrepublik veröffentlicht sind. Man kennt ihn kaum, weil er nichts auf „Publicity“ zu eigenem Nutz und Frommen gibt und weil er sich denkmalpflegend auf seine Burg Lisberg bei Bamberg

zurückgezogen hat, um — wie bereits gesagt — hart zu arbeiten. Dies geschah zunächst in zwei verschiedenen Funktionen: als freier Gebrauchs- und Werbegraphiker, als Mitarbeiter diverser Verlage und als Erhalter und Restaurator der vom Zahn der Zeit stark mitgenommenen mehr als tausendjährigen Burg. Die zuletzt genannte Aufgabe veranlaßte ihn 1972, das Zeichen zugunsten der Pflege und Instandsetzung der Burganlage zurückzustellen. Kein Grund für uns, den Zeichner Hans Fischer hinter den denkmalpflegerischen Burgherrn Hans Fischer zu placieren, sondern beide gleichermaßen zu würdigen.

„Er liebt Rosen und Bäume, den Duft von Flieder und Jasmin, die Fledermäuse, das Feuer im Burghof in den Sommernächten und den schweren Riegel, der das Burgtor von innen verschließt“ schrieb 1971 eine Zeitung über ihren zeichnenden Mitarbeiter, und weiter: „Er haßt den Sand, der aus den Ritzen rieselt, die Nesseln, die im Graben brennen, die Stadt und die Gaffer, die plärrenden Radios — überhaupt alles, was sonst noch lärmt und stinkt“. Damit ist Wesentliches über den sympathischen Burgherrn, der am 18. Mai 1928 in einem Dorf bei Gelnhausen in Hessen als Sohn eines Lehrers geboren wurde, gesagt. Durch den sammelnden Vater bereits im Elternhaus mit „alten Dingen“ vertraut, begann er schon als Zwölfjähriger, alte Geräte aller Art zu sammeln. Nach dem Abitur in Gelnhausen besuchte er von 1948 bis 1951 die Werkkunstschule in Offenbach/Main, war in verschiedenen graphischen Ateliers tätig, ließ sich 1957 am Starnberger See als freier Graphiker nieder und kam — nach ein paar Jahren an der Donau 1968 nach Lisberg. Aus der freien Mitarbeit an Verlagen entwickelte sich die Vorliebe zur Karikatur, die wiederum seinen gebrauchts- und werbegraphi-